

Correspondent.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Die Abgabe von Briefen und Telegrammen ist zu bezahlen durch den Abnehmer in
Vorauszahlung und auf dem Konto anderer Konten: durch die Post 1,50 Mk. oder 42 Pf.
Wochensatz. — Das Blatt erscheint wochentlich 6 Mal mit 4 bis 5 Seiten lang und enthält
— die neuesten Originalnachrichten in 16 mit bestmöglicher Lesbarkeit gefassten
— die Abgabe unentgeltlich in den Kreisen der Reichs- und Provinzialparlamente.

Wöchentliche Grosbeilagen:
sonnt. Illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für vier Wochen mit 1000
Einlagen 10 Pf. Sonstige Anzeigen 25 Pf., einschließlich des
20 Pf. im Verhältnis 30 Pf. für häufigere Besetzung der Zeilen.
Geld für Anzeigen und Übersetzungen der Nachrichten und Originalarbeiten
bekommt Verrechnung, nach Maßgabe der Veranschlagung. Schriftleitung Merseburg.
2007. Monatspreis für größere Geschäfts-Konten nach am Tage vorher. Sonstige
Anzeigen bis einschließlich 9 Uhr. Anzeigenpreise bis 10 Uhr vorbestimmt.

Nr. 11.

Freitag den 14. Januar 1910.

36. Jahrg.

Die Mecklenburger Frage.

Von besonderer Seite erhalten wir zur Frage der mecklenburgischen Interpellation im Reichstage noch folgende Ausführungen: Die Verhandlungen des Reichstages am letzten Dienstag haben ergeben, daß eine verständige Reform der mecklenburgischen Verfassung auf gesetzlichem Wege unmöglich ist. Das verfassungsmäßige Organ im Lande hat verlagert; der Bundesrat will nichts von Reichswegen tun, und die mecklenburgische Regierung wollen nun, entgegen ihrer früheren Haltung, auch von einer Einmischung des Reiches nichts mehr wissen.

Was nun? Soll alles beim alten bleiben? Das ist der Wunsch der Ritter. Aber dies ist unmöglich. Sollen die Regierungen sich zurückziehen, nachdem sie mehr als einmal die Notwendigkeit einer einigermaßen brauchbaren Verfassung feierlich erklärt haben? Das können sie nicht, wenn sie nicht alle Autorität im Lande verlieren wollen. Soll die Unterstützung darüber immer größer werden, daß eine kleine Zahl nur für ihre Sonderinteressen kämpfender Personen Regierung und Verfassung in Unterwürfigkeit erhalten und das Land auf das empfindlichste schädigen?

Es bleibt nur ein Weg. Die Regierungen Mecklenburgs müssen sich an das mecklenburgische Volk selbst wenden. Sie müssen ihm sagen, daß sie mit dem Landtage alles versucht haben, vernünftige Zustände herbeizuführen, sie müssen sich Rat und Hilfe des Volkes erbitten. Aber auf welchem Wege? Mögen die Regierungen, wozu sie zweifellos berechtigt sind, eine Versammlung angelegener Männer aus allen Kreisen, Kaufleute, Studierende, Fabrikanten, Handwerker, Arbeiter, Landwirte, auch Ritter, berufen, mögen sie ihnen eine wirkliche, auch repräsentative Verfassung vorlegen und sie gegenseitig lassen, ob sie raten, diese dem Landtage vorzulegen. Sie werden begehrte Zustimmung finden — wenn sie selbst solche Zustimmung erwirken wollen und alles tun, um sie herbeizuführen.

Diese so festgestellte Verfassung mögen sie dann dem Landtage mit der Erklärung vorlegen, daß sie alles tun würden, um ihre Einführung durchzusetzen. Sie können sicher sein, daß unter solchen Umständen auch die tapferen Ritter kapitulieren werden. Denn hinter den Regierungen stehen eben nicht bloß alle nicht in Sonderinteressen befangenen Mecklenburger, sondern alle vernünftigen Leute Deutschlands.

Einen anderen Weg gibt es nicht, alles hat verlagert und die Herren Ritter werden unter diesen Umständen nicht eher trübsal werden, bis sie nicht vor eine starke, zweifellos ausgeprobenere Abereinmigung der Regierungen und des Volkes gestellt werden.

Von dem reichsländischen Konflikt.

Die in Aussicht gestellte Antwort der kaiserlichen Regierung in Straßburg auf die auf den Staatssekretär Baron von Bülach gerichteten Schreiben der Bischöfe Dr. Feijen in Straßburg und Benzler in Regensburg ist jetzt erfolgt. Die amtliche Straßburger Korrespondenz veröffentlicht darüber folgende Notiz:

„Wie wir vernehmen, hat der kaiserliche Statthalter an den Bischof von Straßburg ein Schreiben gerichtet, in dem er gegenüber dem Antwortschreiben Stellung nimmt, welches der Bischof unter dem 4. d. M. in betreff der Frage des Beitritts der elsass-lothringischen katholischen Volksschullehrer zum Deutschen Lehrerverein dem Staatssekretär übersandt hat.“

Bemerkenswert ist, daß nunmehr der Statthalter in Aktion tritt, während das frühere Schreiben bekanntlich von dem Staatssekretär für Elsaß-Lothringen ausgegangen war. Ferner fällt auf, daß nicht, wie bei dem ersten Schreiben, jetzt auch die Kundgebung des Statthalters sofort veröffentlicht wird. Hoffentlich erfolgt die Publikation nunmehr recht bald. Nach der „Straßb. Neuen Zig.“ ist die Antwort des Statthalters an die Bischöfe in einer Ministerratssitzung am Son-

abend festgestellt worden. Aus dem Inhalt glaubt das Blatt mitteilen zu können, die Regierung halte ihren bisherigen Standpunkt aufrecht und weise besonders darauf hin, daß der von den Bischöfen empfohlene Artikel des Prälaten Nigetier in Form und Inhalt für den Lehrerstand beleidigend gewesen sei.

Von dem Weibischhof von Straßburg, bekanntlich einem Bruder des Staatssekretärs, Herr v. Bulach, hatte die „Straßb. Post“ geschrieben, es verlautete, daß er ursprünglich nicht für das Eingreifen der beiden Bischöfe in das Koalitionsrecht der Lehrer gewesen sei. Daraus erwidert nunmehr Weibischhof Freiherr von v. Bulach:

„Hierdurch könnte der Eindruck erweckt werden, als ob der Weibischhof von Straßburg nur notgedrungen und anstandslos der Sandlungsweise der Herren Bischöfe gebligt hätte. Um jeder Mißdeutung vorzubeugen, erkläre ich hiermit, daß, wenn ich mir auch von der an die katholischen Lehrer ergangenen Mitteilung eine Verhinderung des Anschlusses an den Deutschen Lehrerverein kaum versprechen konnte, doch das Recht der Bischöfe, sich in dieser Weise an die katholischen Lehrer zu wenden, für mich niemals in Frage stand. Ich sage noch hinzu, daß die Ergebenheitsadresse der Generalvikare und des Domkapitels auf meine Initiative zurückzuführen ist, denn nichts geht mir über die der Kirche zustehende Freiheit.“

Der preussische Etat für 1910.

Es war bekannt, daß der preussische Etat für 1910 einen beträchtlichen Fehlbetrag aufweisen würde. Jetzt weiß man, daß der Fehlbetrag ungefähr 92 Millionen Mark beträgt.

Die Gesamtausgaben sind nahezu bis zur 4. Milliarde gelangt; sie machen 3929,4 Millionen Mark aus, wovon 3725,0 Millionen ordentliche und 204,4 Millionen außerordentliche Ausgaben sind. Die Einnahmen belaufen sich auf 3837,4 Millionen Mark. Der Fehlbetrag von 92 Millionen Mark wird durch Anleihe gedeckt werden müssen. Die Schlusssumme des Etats hat sich gegen die des laufenden Etats um 102,1 Millionen Mark erhöht und zwar getragen die Mehrausgaben im Ordinarium 128,5 Millionen Mark, die Ausgabeermäßigungen im Extraordinarium 26,4 Millionen Mark mehr.

Was zunächst die Einnahme-Reinerträge betrifft, so betragen sie aus den Steuern für 1910 433,3 Millionen Mark oder 74,1 Millionen Mark mehr wie im Etat 1909. Die Einnahmen der Betriebsverwaltungen wachsen 263,4 Millionen Mark aus, darunter 151,9 Millionen Mark aus der Eisenbahnverwaltung, und stellen ein Mehr von 82,9 Millionen Mark gegenüber dem laufenden Etat dar. Sonstige Einnahmen konnten mit 18,4 Millionen Mark oder einem Mehr von 1,2 Millionen Mark verzeichnet werden. Die Gesamtreinerträge der Einnahmen stellen sich somit auf 715,1 Millionen Mark, ihr Gesamtmehr auf 158,2 Millionen Mark gegenüber dem laufenden Etat. An Ausgaben sind zunächst die für Verzinsung und Tilgung der Staatsschuld zu nennen, die 395,6 Millionen Mark ausmachen. Hier von sind aber 303,2 Millionen Mark als Anteil der Eisenbahnverwaltung abzusetzen, so daß 92,4 Millionen Mark oder 12,5 Millionen Mark mehr wie im laufenden Etat verbleiben. Der Zuschuß zum Kronfondskommissionsfonds beträgt 8 Millionen Mark, die Kosten des Landtages 2,1 Millionen Mark, oder 0,1 Millionen Mark mehr als für 1909. Die Ausgaben an das Reich, Anspargen und Renten, für Provinzialfonds, Auszahlung von Zinsen hinterlegter Gelder machen 83,9 Millionen Mark oder 15,2 Millionen Mark mehr als im laufenden Etat aus. Die Staatsverwaltungsausgaben konnten nach Abzug der Einnahmen auf 502,3 Millionen Mark festgesetzt werden, was ein Mehr von 72 Millionen ausmacht. Im Extraordinarium sind, wie schon oben angegeben, 204,4 Millionen Mark zur Ausgabe gebracht. Nach Abzug der 146 Millionen Mark, die bereits bei den

obigen Einnahmen abgesetzt sind, verbleibt eine Ausgabe von 58,4 Millionen Mark oder 5,5 Millionen Mark weniger. Das Mehr der Ausgaben beläuft sich auf 99,8, das Weniger auf 5,5 Millionen Mark, die Gesamtsumme der Ausgaben auf 807,1 Millionen oder 94,3 Millionen Mark mehr wie im laufenden Jahre. Die Summe der Einnahmen macht 715,1 Millionen oder 158,2 Millionen Mark mehr aus; der Fehlbetrag ist danach 92 Millionen Mark. Da er im laufenden Etat 155,9 Millionen Mark ausmachte, so ist hier ein Weniger von 63,9 Millionen Mark zu verzeichnen.

Das ist auch, wie die „Mag. Zig.“ bemerkt, die einzige erfreuliche Erscheinung in dem neuen Etat. Der Fehlbetrag ist nicht mehr ganz so groß wie er war, groß genug aber ist er immerhin. Verlangt ist er in der Hauptsache durch die Besoldungsverbesserungen. Bekanntlich wurden dafür 126 Millionen Mark ausgeworfen, an Neueinnahmen aber wurden nur 55 Millionen Mark bei der Einkommen- und Ergänzungsteuer und 16 Millionen bei den Stempelsteuern benötigt. Die Differenz hoffte man und hofft man immer noch durch das Wachsen der schon bestehenden Einnahme zu erreichen. Es hat aber nicht bloß die Besoldungsverbesserung auf den Etat für 1910 ungünstig eingewirkt. Die Erhöhung der Staatsschuld hat eine Steigerung der Zinslast im Gefolge gehabt. Die Bestimmung des neuesten Reichsfinanzgesetzes, daß an ungedeckten Materialbeiträgen 80 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung von den Einzelstaaten gezahlt werden müssen, hat den entsprechenden Posten im preussischen Etat verschlechtert, und so gibt es noch manche Posten, auch die Steigerung der Ausgaben kultureller Natur, die das schlechte Ergebnis des Etats für 1910 verschuldet haben.

Hoffentlich gelingt es, durch die beabsichtigte Abgrenzung der Finanzen der Eisenbahnverwaltung und der allgemeinen Staatsverwaltung eine Besserung im Budget herbeizuführen. Auf das Extraordinarium des Etats 1910 hat diese Regelung bereits einwirkend gewirkt. Immerhin wird, was hier nicht bewilligt zu werden braucht, im Eisenbahnanleihegesetz genehmigt werden müssen. Der Etat wird sich besser werden, wenn die Einnahmen aus den Betriebsverwaltungen, namentlich aus der Eisenbahnverwaltung noch größere Erträge abwerfen als bisher. Außerdem steht ja auch für die nächsten Jahre die organische Regelung der Einkommensteuer in Preußen bevor. Auf jeden Fall braucht man gegenüber den preussischen Finanzen nicht die gleichen Besorgnisse zu haben, wie sie immer noch gegenüber den Reichsfinanzen angebracht sind.

Zu der Erhöhung des französischen Zolltarifs

erhält der „Neue Vol. Tagesdienst“ aus den Kreisen der deutschen Exportindustrie eine Zuschrift, in der es heißt:

Nachdem der neue Tarif inzwischen die Zustimmung der Deputiertenkammer gefunden hat, wird seine Veratung im Senat demnächst beginnen. Dabei soll aber der neue Tarif schon am 31. März d. J. in Kraft treten; und selbst, wenn die Beratungen im Senat und die Entschließungen der Regierung beschleunigt werden, bleibt nur eine so kurze Ubergangszeit zur Verfügung, daß es unferer Ansicht unmöglich ist, sich auf die neuen Bestimmungen einzurichten. Dabei ist doch unverkennbar die ganze Tarifreform zum sehr großen Teil gegen die deutsche Ausfuhr gerichtet, die in zahlreichen und zum Teil sehr wichtigen Artikeln durch bedeutende Zollserhöhungen auf das empfindlichste getroffen wird. Trotzdem verlanget noch immer nichts davon, daß die deutsche Regierung Maßnahmen ergreift, um die schweren Schädigungen, die Handel und Industrie bei uns erleben müssen, abzuwenden. Um die Schädigungen zu verstehen, muß man sich die Artikel vor Augen führen, die von der Tarifserhöhung getroffen werden. Spielzeug, mit einem Ausfuhrwert von über 5

gehen. Viele mehr wird dieses, etwa mit einem entsprechenden Seitenstich auf den Rader Staat, nur zum Vordruck genommen, um die größeren, um die höheren Klassen zu gebenden Beiträge zu erfahren; auch weiß man immer mehr lächelnd auf die Zukunft hin, daß man jetzt, von den Arbeiterkassen abgesehen, wohl keine Gesellschaft in der vierten Klasse antreffe, die auch äußerlich in feiner Kleidung und goldenem Schmuck, den Gedanken fast nicht aufkommen läßt, daß man sich in der niedrigsten Fabrikklasse befindet. Solche Beobachtungen können jeden Gedanken an die Übergangzeit entweder in die Zukunft oder in die Vergangenheit locken lassen, oder die 4. Klasse muß — etwa unter Einführung besonderer Arbeiterkassen — abgetrennt werden. — Den Konserwativen kann man es wirklich nicht recht machen. Auf der einen Seite beklagt sich der Abgeordnete v. Brandenstein darüber, daß Leute in den obersten Klassen fahren, die gar nicht dahin gehören, auf der anderen Seite jammert der Gewerksmann der „Reueig“ darüber, daß so viel feine Herrschaften die vierte Wagenklasse benutzen. Der Zweck der Ueberbung aber ist regelmäßig Versteuerung des Verkehrs.

Über die Geringer werden jetzt aus den Kreisen der Geflügelzüchter dieselben Beschwerden erhoben wie von den Schweinezüchtern und Wollzüchtern. In der letzten Nummer des „Norddeutschen Geflügelhofes“ tritt ein Geflügelzüchter mit, daß seine Wollzüchter die Geringer

gerne nur widerwillig zu sich nehmen und daher in der Entwicklung zurückbleiben. Die genannte Fachzeitschrift warnt daher die Geflügelzüchter, Geringer zu Züchtungsgegenständen zu verwenden.

(Die Verbindung des deutschen Postverkehrs mit dem österreichisch-ungarischen und schweizerischen wird nach der „Schw. Zg.“ am 1. Februar aufgenommen. Als Vermittlungsstelle für den Verkehr nach Österreich-Ungarn ist das Postfachamt Dresden ausersehen.)

Mit der Befreiung der Lage der Landwirtschaft liefern überflüssig über Domänenverpachtung, die das Landwirtschaftsministerium soden dem Abgeordnetenhaus gestellt hat, einwandfreie Beweise: Im Jahre 1900 sind in Böhmen im ganzen 26 Domänen mit einer Fläche von 9731 Hektar neu verpachtet worden. Sie waren bis dahin in der Anfang der 90er Jahre beginnenden Periode zu einem Pachtpreis von 447 580 Mk verpachtet gewesen; ergeben aber jetzt bei ihrer Neuverpachtung einen Pachtpreis von 491 734 Mk, also 44 154 Mk, mehr als in der abgelaufenen Periode. Nur 6 von diesen 26 Domänen brachten bei der Neuverpachtung einen geringeren Pachtpreis. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß der Flächeninhalt der neu verpachteten Domäne jetzt um 431 Hektar kleiner ist als in der vorigen Periode. Zu Johannis 1910 läuft für mehrere

27 Domänen die bisherige Pachtperioden ab, die 1802 begann. Auch diese Domänen sind bereits wieder neu verpachtet worden. Sie ergaben gegenwärtig eine Pacht von zusammen 531 693 Mk und sind von Johannis 1910 ab zum Pachtpreis von 593 462 Mk verpachtet worden. Sie liefern also einen um 64 769 Mk oder 12 Proz. höheren Pachtpreis.

Vermischtes.

(Verhaftung eines Schwindlers.) Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete am Dienstag einen unter der Bezeichnung Bachelor of Art an der Humboldt-Universität als Dozent wirkenden Arthur Lindenstedt, der in Wirklichkeit Hausdiener gewesen ist und wegen Entziehung von der Militärpflicht von den Gerichtsbehörden gesucht wurde. Vor drei Wochen ließ sich der Schwindler, der in Wirklichkeit Wilhelm heißt, in London mit einer jungen Berlinerinnen trauen. Als sie erfuhr, daß ihr Mann nicht Bachelor of Art sei und gar nicht Lindenstedt heiße, reichte sie ihre Entdeckung dem Generalsekretär der Humboldt-Universität mit, der die Verhaftung veranlaßte. (Ein neuer Schnellzug Wien-Berlin.) Ein im nächsten Sommer abplan vorgesehener Schnellzug Wien-Berlin soll abends 8 Uhr 15 Min. vom Wiener Hauptbahnhof abgehen und in Berlin auf dem Hauptbahnhof 8 Uhr 15 Min. vormittags eintriften.

Wegzettel.

Die Redaktion der „Lokal-Anzeiger“ dankt der Redaktion den

1 Wohnung in Zube, a. ein Zente (of. unter Wittenburg 45.

Stube und Kammer zum 1. April zu beziehen Große Sigistrane 21.

Eine Wohnung mit Pferdestall wird sofort Näheres in der Erzd. d. Bl.

Sehr gut erhaltene Zimmermannliche Drillmaschine, 6 Fuß Spur, billig zu verk. Aug. Krüger, Halle a. S., Kriegerstr. 10

Junger starker Zug- und Hofhund billig zu verkaufen Ziefer Keller 1

2 gebrauchte Regale und 1 Ledentisch zu verkaufen Gotthardstraße 25.

Böppe in allen Farben und Breiten.

Unterlagen von 50 Pf. Otto Stiebitz Gotthardstraße 32. Neu eingerichtet Damen- und Herren-Keller-Salons

Petersburger Gummischuhe empfiehlt billigst Aug. Prall, Burgstraße. Reparaturen.

Gute mehr. Speisefarbstoffe verkauft Erfurth, Halleische Str. 32

Mastrindfleisch a Pfd. 60 u. 65 Pfg. empfiehlt E. Nürnberger.

Sächsischer Hof. Sonnabend den 15. d. M. großes Schlachtfest. Sonntag und folgende Tage großes Bodbierfest mit musikal. Unterhaltung. Scharfbede Bedienung. 11. Bockwürstchen. Bodwägen gratis. Um zahlreichem Besuch bitten 3. W. E. Thierbach.

Fleissiges und ehrliches Dienstmädchen für größeren Haushalt per sofort oder später gesucht. Zu erfragen in der Erzd. d. Blattes.

Wolfshund entlaufen. Gegen Belohnung und Erstattung der Futterkosten abzugeben. „Deutscher Hof“, Lauchstädter Straße.

Zur Frühjahrs-Saison empfehle als Neuheit

Taffethüte in allen Farben und neuesten Garnierungen.

B. Pulvermacher, Kl. Ritterstrasse 13.



Frisch eingetroffen:

la. starke Hasen,

auch zerlegt, frische Reh-Häsen, -Keulen und -Blätter, frische Wildschweins-Rüden, -Keulen und -Blätter, grosse wilde Kaninchen

a Stück Mk. 1.20, feiste Fasanhäsen und -Hennen, Puter, Puthennen, fraußische und deutsche Poularden, Perlhühner, Birkwild, Kochhühner, Dresdener Gänse, russische Gänse a Pfd. 70 Pfg., lebende böhm. Spiegelfarpen und Schlei

empfeht billigst

Emil Wolff, Hofmarkt

Gesellschafts-Verein Vereingter Papiermacher, Merseburg a. S., hält Sonntag den 18. Januar 1910, abends 8 Uhr, im Stadtlieiment „Café“ sein Vergnügen, bestehend in Theater und Ball, ab. Von nachmittags 3 Uhr an Tänzchen bei vollem Orchester.

Abend-Programm: Theater.

Zur Aufführung gelangt: O, o, o, diese Weiber.

Große Besse mit Gesang in 3 Akten von R. Habu.

Ausgeführt von 30 Personen.

Nach dem Theater Ball.

Dieserigen Freunde und Gönner des Vereins, welche mit einer Einladung übersehen worden sind, laden wir auf diesen Wege ganz ergebenst ein.

Umfang präzis 8 Uhr. Anfang präzis 8 Uhr. Der Vorstand.

Gotthaus Meuthau. Sonntag den 18. Januar, von nachmittags 3 Uhr ab. Ballmusik, wozu freundlichst einladet F. Schmidt. Wahl von der Verlegerer Stadtkasse.

Wenn Sie Malzkaffee einkaufen, dann achten Sie genau darauf, daß man Ihnen nur den echten Kathreiners Malzkaffee gibt und keine der vielen Nachahmungen oder gar löse ausgewogenen Malzkaffee, der oft weiter nichts wie gebrannte Gerste ist.

Kathreiners Malzkaffee, dessen Verbreitung von Jahr zu Jahr zunimmt, wird von keinem anderen Malzkaffee an Güte und Wohlgeschmack erreicht. Er kommt nie löse ausgewogen zum Verkauf, sondern nur in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp.

Ein großer Vorrat schwarzer und farbiger

Kleiderstoffe

kommt, solange der Vorrat reicht, zu nachstehend ermäßigten Preisen zum Verkauf:

p. Mtr. statt	60	80	95	110	140	170	200	Pf.
jetzt	40	55	65	75	95	120	135	Pf.

Bettbarchente, Julettstoffe, Matrazendrelle u. Läuferstoffe
im gleichen Verhältnis im Preise herabgesetzt.

G. Brandt, Gotthardstr. Nr. 25.

Grosse Ersparnisse im Haushalt

lassen sich erzielen, indem man auf den durch die neue Kaffeezoll-Erhöhung so empfindlich verteuerten Bohnenkaffee verzichtet und statt dessen Seelig's kandierte Kornkaffee trinkt. Seelig's kandierte Kornkaffee nimmt unter den bekannteren Kaffeeersatzmitteln eine hervorragende Stelle ein. Seine Vorzüge bestehen in frappanter Kaffeeähnlichkeit, angenehmem Aroma, hohem Nährwert und billigem Preis. Das Halbfund-Paket, ausreichend für 30 bis 35 Tassen, kostet nur 20 Pfg. Gratisproben und Niederlagen-Verzeichnisse versendet auf Anfrage die Fabrik von Emil Seelig A.-G., Hellbronn a. N.

Sprechapparate!

Wegen Mangel an Raum verkaufe
6 Stück zu herabgesetzten Preisen.
 1 Apparat mit Einwahl, Trompetenarm
 und 23 doppelreihigen Blättern 140 Mark
 1 Apparat mit Trompetenarm und 15
 Blättern 85 Mark, sowie kleinere Apparate
 mit 4 Blättern von 20 Mark an. 1 ge-
 brauchte Spielbox mit 25 Blättern 10 Mk.
 1 gebrauchte Schneidermaschine, gut nähernd,
 25 Mark.

**Otto Hampe, Uhrmacher,
 Frankleben.**

**Kilzfische und Pantoffeln,
 Einlege- und Aufnähhöhlen**
 empfiehlt zu billigen Preisen
Aug. Prall, Burgstraße.

**Selbstgebackenes
 Pflaumenmus**
 von gutem Geschmack a Pfd. 30 Pf.
 10 Pfd. 2.50 Mk., empfiehlt
A. Speiser, Breite Straße.

**Südstern-
 Teerschwefel-
 Seife**
 älteste, allein echte Marke v.
Bergmann & Co.,
 Berlin, befeuchtet absolut alle
 Hautunreinigkeiten u. Aus-
 schläge, wie Flechten, Fimpen, Blüthen,
 Hautjucken etc. Fabrik Direkt. Pr. St. 50 Pf.
 Dom-Abt. Straß. 10. Bez. Berlin, Seif.-Fabr.

**Stimmungen
 Reparaturen**
 von Pianos, Flügeln,
 Harmoniums
 aller Systeme prompt und
 sachgemäss.

C. Rich. Ritter
 Hof-Pianofabrik,
 Halle a. S.

Ehem. Garde.
 Heute Donnerstag
**Haupt-
 Versammlung.**

Freiwillige Feuerwehr.
H. (Pionier-) Komp.
 Freitag den 14. d. M.,
 abends 8 1/2 Uhr,
Versammlung
 im „Strand-Schlößchen“
 2.33 Kommando

**Freiwillige
 Feuerwehr.**
 Mittwoch den 10. Januar
 1910, abends 8 1/2 Uhr,
**Haupt-
 Versammlung**
 im „Trock“
 2.33 Kommando

Hubolds Restauration.
 Heute
Schlachtfest!

Menzels Restaurant.
 Sonnabend
Schlachtfest!

Schultheiß.
 Inb. Otto Böhmann
 Sonnabend den 15. d. M.
Schlachtfest.

Morgens von 9 Uhr ab
 Wellfleisch und Saucerkraut.
 Abends feische Würst.
 Freitag abends feische Bratwürst.
 Heute Freitag
Schlachtfest!

Fr. A. Sommer, Gr. Ritterstraße 1.

WEISSE WAND.

Donn erstag und Freitag
Großer Ringkampf
 Die Direktion

**Sie sparen an jedem Pfund Butter za. 50 Pfg.!!!
 Alle Hausfrauen sollten einen Versuch machen.**

**Wer Weissenfels Esfelkönigin versucht, kann über den hochfeinen
 Esfelkönigin schmeckt nicht nur ebenso, sondern sogar
 noch besser als so mancher teure Holzkerei-Butter. Ein
 einziger Versuch überzeugt Sie voll und ganz
 von der hochfeinen prima Qualität**
Volle Garantie: Erodem die Esfelkönigin heute bereits
 in tausenden Familien als Esfelbutter ein-
 geführt ist, wenn diese auch als Margarine verkauft wird, zahle Ihnen
 wenn Sie nicht zufrieden sind, den vollen Betrag ohne weiteres wieder-
 zurück! Wer probt, der lobt. Zu haben bei
Carl Siebert, Merseburg, Entenplan 9. Telephon 333.

Achtung!



Durch große Abflüsse bin ich in
 der Lage, in
Emaille-Waren
 von heute ab außerordentlich billige
 Preise zu berechnen, was ich meiner
 werthen Kundschaft hierdurch mitteile.

Emaille-Spezialwaren-Geschäft Hugo Becher,
 Schmalkstraße und Ecke an der Grise!
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Eine überaus günstige Kaufgelegenheit

bilden meine langjährig bewährten Marken in
**Louisianas-, Macco- und Hemdentuchen,
 Negligé-, Croises, Piques etc.**

Durch sehr große Abflüsse zur billigsten Zeit ist Vor-
 zehrung getroffen, daß die Preise von der gegenwärtig hohen
 Konjunktur unbeeinträchtigt **außergewöhnlich billig** sind.
 Bei Abnahme von Stücken mit ca. 20 Meter Engros-Stückpreisberechnung.

Otto Dobkowitz, Merseburg
 11 Entenplan 11.

Von Sonnabend den 15. d. M. ab stehen **große**
Transporte **bester**

**Zeeländer und Steiermärker
 Arbeits- u. Wagenpferde,**

beste hochtragende und frischmelkende
Kühe und Kalben
 (verschiedener Rassen)

bet uns preiswert zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.,
 Weissenfels a. S. Telephon 57.

30 Stück
 erklafft, hochtragende Färsen
 und Kühe, neumilchende
 Kühe mit den Kälbern,
 prima Zuchtbullen und Zug-
 kühe
 sind bei mir eingetroffen und empfehle die-
 selben sehr preiswert.

L.Nürnbergger.

Freitag
Schlachtfest.
W. Alloritz, Amshäuser 17.

Streng reelles Heiratsgesuch.

Unabhängiger älterer Herr, gut situierter
 Grundbesitzer, sucht die Bekanntschaft eines
 älteren Fräuleins oder Witwe ohne An-
 hang im Alter bis 55 Jahren zu machen
 zwecks späterer Heirat. Einwas Vermögen
 erwünscht. Anonym ausgeschlossen. Off.
 unter B 100 bis 15. d. M. in der
 Exped. d. Bl. niederzuliegen.

30 Mark

und mehr verdient jeder täglich, der den
 Verkauf eines teilweise noch nicht im
 Handel gewesenen Artikels an Private
 übernimmt. Wo einmal eingeführt, sind
 zahlreiche Nachbestellungen ohne Mühe des
 Vertreters bemessbar sicher. Ausnahmst er-
 teilt kostenlos der Erfinder:

**Louis Klockner, Erbad,
 Weßerwald.**

Junges Mädchen erteilt Kindern bis zu
 10 Jahre Nachhilfeunterricht. Offert-n
 mit näheren Angaben unter A an die
 Exped. d. Bl.

Wäsche

zum Waschen und Glanzplätten wird an-
 genommen **Sammlstraße 15.**

Einen Bäckerlehrling
 sucht zu Oheim **Alberts, Gottardstr.**
 Suche Oheim einen

Lehrling
 (Kleidung frei) **Richard Saumbach,**
 Bäckerei in Knauendorf.

Bäckerlehrling
 stellt Oheim ein
Ernst Schurig, Bädermeister,
 Braubaustraße 8.

Einen Lehrling
 sucht zu Oheim
Otto Götze, Fleischermeister.

Fleischerlehrling
 sucht zu Oheim
O Rost, Remack Nr. 8.

Bäckerlehrling
 stellt Oheim ein
Gustav Bahl, Tobakstraße 9.

Zu Oheim suche für meine Drogerie
einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen aus besserer
 Familie. Kost und Logis außer dem
 Ganze

Wilh. Kieselich Jun., Kurt Vogel,
 Adler-Drogerie.
 Mittels des Deutschen Drogerien-Verbandes

Junge bessere Frau
 sucht **Beschäftigung in Fabrik**
 am liebsten beim Bekleid. Gest. Off. unt.
A 405 in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.
 8 Kleinmädchen, Knaben, Mädchen, Stützen
 suchen Stellung. Zentralblatt, Helligshabdt,
 Eichsfeld. Prospekt kostenfrei. Mühlporto.

2 ältere Dienstmädchen,

eins zur Schneidreiferung, eins zur Fuß-
 sütterung, bei sehr hohen Lohn gesucht.
 Meldung bei **H. Ebert, Barbier,**
 Frankleben.

Gesucht wegen Erkrankung für kleinen
 neuen Haushalt bei Berlin sofort ein
Mädchen,

das schon in besserem Hause gedient hat.
 Unter Lohn. Reise frei. Meldung
Häckerstraße 38 I, am Damm.

Tüchtiges, erfahrenes Dienstmädchen
 zum 1. Februar sucht
Frau Regierungsrat Ullmann.

Bewerbungen nebst Lohnanaben und
 Zeugnissen an Botenmeister **Wielck, Merse-
 burg, Häckerstraße 30**

Eine Aufwartung
 wird zum 1. Februar gesucht
Häckerstraße 36, part.

Eine Aufwartung
 sucht zum 15. Januar
Unter-Altenburg 13.

Dogge,
 achtjährig, weiße Deutz, hat sich verlaufen.
 Abzugeben gegen Belohnung
Rittergut Wegwitz.
 Hierzu eine Beilage.

Correspondent.

Abzugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abzug von unten: bei Bestellung im Voraus durch andere Kunden in
Voraus mit nur dem halben anderen Monatsbetrag; durch die Post 1.00 Mk. oder 42 Pf.
Nachtrag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 8 mal vor an den Sonntagen ausgenommen.
— Nachdruck anderer Originalarbeiten ist nur mit schriftl. Genehmigung gestattet.
— Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für die Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sonnt. Illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
samt. landwirtsch. u. Handelsbl.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeile oder deren Raum für vier Wochen und sieben
Tage 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 5 Pf., für die fünfte 4 Pf.,
für die sechste 3 Pf., für die siebte 2 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf.,
für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf.,
für die sechzehnte 1 Pf., für die siebzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf.,
für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf.,
für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf.,
für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf.,
für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf.,
für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf.,
für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf.,
für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf.,
für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf.,
für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf.,
für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf.,
für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf.,
für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf.,
für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf.,
für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf.,
für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf.,
für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf.,
für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf., für die einundhundertste 1 Pf., für die zweiundhundertste 1 Pf., für die dreiundhundertste 1 Pf.,
für die vierundhundertste 1 Pf., für die fünfundhundertste 1 Pf., für die sechsundhundertste 1 Pf., für die siebenundhundertste 1 Pf., für die achtundhundertste 1 Pf.,
für die neunundhundertste 1 Pf., für die tausendste 1 Pf.

Nr. 11.

Freitag den 14. Januar 1910.

36. Jahrg.

Die Mecklenburger Frage.

Von besonderer Seite erhalten wir zur Frage der mecklenburgischen Interpellation im Reichstage noch folgende Ausführungen: Die Verhandlungen des Reichstages am letzten Dienstag haben ergeben, daß eine verständige Reform der mecklenburgischen Verfassung auf gesetzlichem Wege unmöglich ist. Das verfassungsmäßige Organ im Lande hat versagt; der Bundesrat will nichts von Reichswegen tun, und die mecklenburgischen Regierungen wollen nun, entgegen ihrer früheren Haltung, auch von einer Einmischung des Reichs nichts mehr wissen.

Was nun? Soll alles beim alten bleiben? Das ist der Wunsch der Ritter. Aber dies ist unmöglich. Sollen die Regierungen sich zurückziehen, nachdem sie mehr als einmal die Notwendigkeit einer einmigenen beschleunigten Verfassung feierlich erklärt haben? Das können sie nicht, wenn sie nicht alle Autorität im Lande verlieren wollen. Sollen die Entzweiung darüber immer größer werden, daß eine kleine Zahl nur für ihre Sonderinteressen kämpfender Personen Regierung und Bevölkerung in Unterwürfigkeit erhalten und das Land auf das empfindlichste schädigen?

Es bleibt nur ein Weg. Die Regierungen Mecklenburgs müssen sich an das mecklenburgische Volk selbst wenden. Sie müssen ihm sagen, daß sie mit dem Landtage alles versucht haben, vernünftige Zustände herbeizuführen, sie müssen sich Rat und Hilfe des Volkes erbitten. Aber auf welchem Wege? Mögen die Regierungen, wogu sie zweifellos berechtigt sind, eine Versammlung angesehener Männer aus allen Kreisen, Kaufleute, Studierte, Industrielle, Handwerker, Arbeiter, Landwirte, auch Ritter, berufen, mögen sie ihnen eine wirkliche, gute repräsentative Verfassung vorlegen und sie beschließen lassen, ob sie raten, diese dem Landtage vorzulegen. Sie werden begeisterte Zustimmung finden — wenn sie selbst solche Zustimmung ernstlich wollen und alles tun, um sie herbeizuführen.

Diese so festgestellte Verfassung mögen sie dann dem Landtage mit der Erklärung vorlegen, daß sie alles tun würden, um ihre Einführung durchzuführen. Sie können sicher sein, daß unter solchen Umständen auch die tapferen Ritter kapitulieren werden. Denn hinter den Regierungen stehen eben nicht bloß alle nicht in Sonderinteressen befangenen Mecklenburger, sondern alle verständigen Leute Deutschlands.

Einen anderen Weg gibt es nicht, alles hat versagt und die Herren Ritter werden unter diesen Umständen nicht eher trüffel werden, bis sie nicht vor einer starken, von allen Seiten her kommenden Bewegung der Regie-

abend festgestellt worden. Aus dem Inhalt glaubt das Blatt mitteilen zu können, die Regierung halte ihren bisherigen Standpunkt aufrecht und weise besonders darauf hin, daß der von den Bischöfen empfohlene Artikel des Prälaten Nigiet in Form und Inhalt für den Bekehrland beleidigend gewesen sei.

Von dem Weihbischof von Straßburg, bekanntlich einem Bruder des Staatssekretärs, Herrn v. Bulach, hatte die „Straßb. Post“ geschrieben, es verlaute, daß er ursprünglich nicht für das Eingreifen der beiden Bischöfe in das Koalitionsrecht der Lehrer gewesen sei. Darauf erwidert nunmehr Weihbischof Freiherr Jörn v. Bulach:

„Hierdurch könnte der Eindruck erweckt werden, als ob der Weihbischof von Straßburg nur notgedrungen und anstandslos die Handlungsweise der Herren Bischöfe gebilligt hätte. Um jeder Mißdeutung vorzubeugen, erkläre ich hiermit, daß, wenn ich mir auch von der an die katholischen Lehrer ergangenen Mitteilung eine Verhinderung des Anschlusses an den Deutschen Lehrverein einraum versprechen konnte, doch das Recht der Bischöfe, sich in dieser Weise an die katholischen Lehrer zu wenden, für mich niemals in Frage stand. Ich füge noch hinzu, daß die Ergebnissadresse der Generalvikare und des Domkapitels auf meine Initiative zurückzuführen ist, denn nichts geht mir über die der Kirche zustehende Freiheit.“

Der preussische Etat für 1910.

Es war bekannt, daß der preussische Etat für 1910 einen beträchtlichen Fehlbetrag aufweisen würde. Jetzt weiß man, daß der Fehlbetrag ungefähr 92 Millionen Mark beträgt.

Die Gesamtausgaben sind nahezu bis zur 4-Milliarde gelangt; sie machen 3929,4 Millionen Mark aus, wovon 3725,0 Millionen ordentliche und 204,4 Millionen außerordentliche Ausgaben sind. Die Einnahmen belaufen sich auf 3837,4 Millionen Mark. Der Fehlbetrag von 92 Millionen Mark wird durch Anleihe gedeckt werden müssen. Die Schlusssumme des Etats hat sich gegen die des laufenden Etats um 102,1 Millionen Mark erhöht und zwar betragen die Mehrausgaben im Ordinarium 128,5 Millionen Mark, die Ausgabeermäßigungen im Extraordinarium 26,4 Millionen Mark.

Was zunächst die Einnahme-Reinerträge betrifft, so betragen sie aus den Steuern für 1910 433,3 Millionen Mark oder 74,1 Millionen Mark mehr wie im Etat 1909. Die Einnahmen der Betriebsverwaltungen machen 263,4 Millionen Mark aus, darunter 151,9 Millionen Mark aus der Eisenbahnverwaltung, und stellen ein Mehr von 82,9 Millionen Mark gegenüber dem laufenden Etat dar. Sonstige Einnahmen konnten mit 18,4 Millionen Mark oder einem Mehr von 1,2 Millionen Mark verzeichnet werden. Die Gesamteinnahmen stellen sich somit auf 715,1 Millionen Mark, ihr Gesamtmehr auf 158,2 Millionen Mark gegenüber dem laufenden Etat. An Ausgaben sind zunächst die für Verzinsung und Tilgung der Staatsschuld zu nennen, die 395,6 Millionen Mark ausmachen. Hier-von sind aber 303,2 Millionen Mark als Anteil der Eisenbahnverwaltung abzusetzen, so daß 92,4 Millionen Mark oder 12,5 Millionen Mark mehr wie im laufenden Etat verbleiben. Der Zuschuß zum Kronfondstommißfonds beträgt 8 Millionen Mark, die Kosten des Landtages 2,1 Millionen Mark, oder 0,1 Millionen Mark mehr als für 1909. Die Ausgaben an das Reich, Anpangen und Renten, für Provinzialfonds, Auszahlung von Zinsen hinterlegter Gelder machen 83,9 Millionen Mark oder 15,2 Millionen Mark mehr als im laufenden Etat aus. Die Staatsverwaltungsansgaben konnten nach Abzug der Einnahmen auf 662,3 Millionen Mark festgestellt werden, was ein Mehr von 72 Millionen Mark macht. Im Extraordinarium sind, wie schon oben angegeben, 204,4 Millionen Mark zur Ausgabe gebracht. Nach Abzug der 146 Millionen Mark, die bereits bei den

obigen Einnahmen abgesetzt sind, verbleibt eine Ausgabe von 58,4 Millionen Mark oder 5,5 Millionen Mark weniger. Das Mehr der Ausgaben beläuft sich auf 99,8, das Weniger auf 5,5 Millionen Mark, die Gesamtsumme der Ausgaben auf 807,1 Millionen oder 94,3 Millionen Mark mehr wie im laufenden Jahre. Die Summe der Einnahmen macht 715,1 Millionen oder 158,2 Millionen Mark mehr aus; der Fehlbetrag ist danach 92 Millionen Mark. Da er im laufenden Etat 155,9 Millionen Mark ausmachte, so ist hier ein Weniger von 63,9 Millionen Mark zu verzeichnen.

Das ist auch, wie die „Mag. Ztg.“ bemerkt, die einzige erfreuliche Erscheinung in dem neuen Etat. Der Fehlbetrag ist nicht mehr ganz so groß wie er war, groß genug aber ist er immerhin. Veranlaßt ist er in der Hauptsache durch die Verbotsgesetzverbesserungen. Gesamtlisch wurden dafür 126 Millionen Mark ausgeworfen, an Neueinnahmen aber wurden nur 55 Millionen Mark bei der Einkommen- und Ergänzungssteuer und 16 Millionen bei den Stempelsteuern bewilligt. Die Differenz kostete man und hofft man immer noch durch das Wachen der schon bestehenden Einnahme zu erzielen. Es hat aber nicht bloß die Verbotsgesetzverbesserung auf den Etat für 1910 ungünstig eingewirkt. Die Erhöhung der Staatsschuld hat eine Steigerung der Zinslast im Gefolge gehabt. Die Bestimmung des neuesten Reichsfinanzgesetzes, daß an ungedeckten Matricularbeiträgen 80 Proz. auf den Kopf der Bevölkerung von den Einzelstaaten gezahlt werden müssen, hat den entsprechenden Posten im preussischen Etat vergrößert, und so gibt es noch manche Posten, auch die Steigerung der Ausgaben kultureller Natur, die das schlechte Ergebnis des Etats für 1910 verschuldet haben.

Hoffentlich gelingt es, durch die beabsichtigte Abgrenzung der Finanzen der Eisenbahnverwaltung und der allgemeinen Staatsverwaltung eine Besserung im Budget herbeizuführen. Auf das Extraordinarium des Etats 1910 hat diese Regelung bereits ermäßigend gewirkt. Immerhin wird, was hier nicht bewilligt zu werden braucht, im Eisenbahnanleihegesetz genehmigt werden müssen. Der Etat wird erst besser werden, wenn die Einnahmen aus den Betriebsverwaltungen, namentlich aus der Eisenbahnverwaltung noch größere Erträge abwerfen als bisher. Außerdem steht ja auch für die nächsten Jahre die organische Regelung der Einkommensteuer in Preußen bevor. Auf jeden Fall braucht man gegenüber den preussischen Finanzen nicht die gleichen Besorgnisse zu haben, wie sie immer noch gegenüber den Reichsfinanzen angebracht sind.

Zu der Erhöhung des französischen Zolltarifs

erhält der „Neue Pol. Anzeiger“ aus den Kreisen der deutschen Exportindustrie eine Zuschrift, in der es heißt:

Nachdem der neue Tarif inzwischen die Zustimmung der Deputiertenkammer gefunden hat, wird seine Beratung im Senat demnächst beginnen. Dabei soll aber der neue Tarif schon am 31. März d. J. in Kraft treten; und selbst, wenn die Beratungen im Senat und die Entschlüsse der Regierung beschleunigt werden, bleibt nur eine so kurze Übergangszeit zur Verfügung, daß es unserer Ausfuhr unmöglich ist, sich auf die neuen Verhältnisse einzurichten. Dabei ist doch unübersehbar die ganze Tarifreform zum sehr großen Teil gegen die deutsche Ausfuhr gerichtet, die in zahlreichen und zum Teil sehr wichtigen Artikeln durch bedeutende Zollserhöhungen auf das empfindlichste getroffen wird. Trotzdem verlaute noch immer nichts davon, daß die deutsche Regierung Maßnahmen ergreift, um die schweren Schädigungen, die Handel und Industrie bei uns erleiden müssen, abzumildern. Um diese Schädigungen zu verfechten, muß man sich die Artikel vor Augen führen, die von der Tarifserhöhung getroffen werden. Spielzeug, mit einem Ausfuhrwert von über 5

